

Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

26. Juli 2020 – 17. Sonntag i. Jahreskreis - 95. Jahrgang - Nr. 30

**Die haben sich vor Dieben nicht zu fürchten,
die sich Schätze für den Himmel sammeln.**

Bernhard von Clairvaux

„Mit dem Himmelreich ist es wie ...“

Im 10. Kapitel des Matthäusevangeliums spricht Jesus über das Himmelreich.

Seine Gleichnisse wollen uns zum Nachdenken bringen. Über die Bedeutung unseres Lebens. Sie wollen unsere Augen öffnen für eine Wirklichkeit, die wir mit unserem Verstand nicht fassen können. Jesus spricht vom Himmelreich. Er meint damit Gottes Welt.

Jesus will uns sagen: „Schau hin, der Himmel ist schon da. Den Himmel - Gott - erfährst du nicht erst dann, wenn du gestorben bist. Schau dir die Natur an oder den Sonnenuntergang am Meer. Schau den Vögeln im Garten zu, höre ihren Gesang. Überall findest du Spuren Gottes.“ Natur und Mensch sind Gleichnisse. Der Mensch ist sogar ein Abbild Gottes.

Die größte Spur ist die Liebe. Wenn sich zwei Menschen lieben, bekommen sie eine Ahnung davon, wer Gott ist. Wenn ich mich auf jemanden hundertprozentig verlassen kann, dann bekomme ich eine Ahnung, wer Gott ist. Und ich darf darauf hoffen, dass das auf Gott auf noch sehr viel umfassendere Weise zutrifft. Gott ist und bleibt immer ein Geheimnis für uns, Wir *sehen* erst, wenn wir heimgekehrt sind, in den Himmel.

Doch dieser Himmel, das Himmelreich ist schon jetzt für uns „erfahrbar“. Es ist wie ein Schatz, der im Acker verborgen liegt. Manchmal wie eine Perle, nach der man sucht. Wenn ich aber eine Ahnung davon habe, dass sie da ist, dann verändert sich mein Leben. Denn der Acker, in dem der Schatz verborgen liegt, bin ich selbst. Das Himmelreich liegt in mir.

Gott ist da. Und er lässt sich von uns finden.

Pater Dr. Jörg Gabriel, Kamillianer

